

10.) Einige Reste tierischer Bauopfer aus Sichem.

Von Dr. MAX HILZHEIMER (Berlin).

Bei den Ausgrabungen in Sichem wurden von Herrn Geh. Konsistorialrat Prof. D. Dr. E. SELLIN Tierknochen gefunden, über die er sich in seinem Ausgrabungsbericht*) wie folgt äußert: „Während innerhalb der schmalen Gräben, mit denen wir ihn nur freilegen konnten [den Tempel, d. Verf.], abgesehen von wenigen gleich zu erwähnenden Einzelfunden, nichts Bemerkenswertes gefunden wurde, stießen wir an einer Stelle und zwar unterhalb der Basis des Gottesbildes des jüngeren Tempels, in eine aus Lehmörtel aufgemauerte kreisrunde, bienenkorbähnliche Grube hinein (Durchmesser rund 2,50m, Höhe 2,25 m). Sie war vollständig angefüllt mit schwarzer Erde, Tierknochen und Scherben der mittleren Bronzezeit. Es handelt sich wohl sicher um die Bauweihgrube des ältesten Tempels.“ In einem Brief vom 12. V. 29. an den Verfasser bemerkt Herr Geheimrat SELLIN dazu, daß er zwar nach wie vor überzeugt sei, es mit dem Tempel zu tun zu haben, daß aber von anderer Seite wegen der Dicke der Mauern die Vermutung geäußert sei, daß das fragliche Bauwerk ursprünglich ein Festungsturm gewesen sei, so daß es erst später sakrale Bedeutung erlangt hätte.

Die erwähnten Knochen, deren Deutung als Bauopfer nach den Fundumständen auf jeden Fall außer Zweifel steht, sind mir lebenswürdigerweise von Herrn Professor SELLIN zur Bearbeitung übergeben worden. Ich habe mich dieser Arbeit um so lieber unterzogen, als bisher irgend welche Faunen aus Palästina aus dieser Zeit noch nicht zur Untersuchung gekommen sind. Freilich läßt die Verwendung der vorliegenden Reste zu Kultzwecken es von vornherein wahrscheinlich erscheinen, daß unter den vorhandenen Tierarten eine gewisse Auswahl getroffen worden ist. Wenn uns also diese Knochen auch kein Bild der damals vorhandenen Haustiere schlechtweg geben, so enthalten sie doch neben dem zoologischen Interesse, das sie bieten, auch wichtige kulturgeschichtliche Hinweise. Mit ihrem Charakter als Opfertiere stimmt es zusammen, daß sie nur Wiederkäuer und zwar

*) SELLIN, E., Die Ausgrabung von Sichem. Kurze vorläufige Mitteilung über die Arbeit im Frühjahr 1927. — Zeitschrift des deutschen Palästina-Vereins 1927, pg. 205 ff.

nur zwei Arten nämlich Rind und Ziege enthalten. Hierzu ist allerdings zu bemerken, daß die Mehrzahl der einzelnen Knochen von Schaf und Ziege schwer oder gar nicht unterschieden werden können. Es ist also immerhin möglich, daß auch Schafreste dabei sind. Da aber sämtliche mit einiger Sicherheit bestimmbaren Knochen, vor allen Dingen vier Bruchstücke von Hornzapfen, der Ziege angehören, glaube ich mich berechtigt, auch die übrigen hierhergehörigen Knochen der Ziege zuzuschreiben. Die Ziege ist unter dieser Voraussetzung weit häufiger als das Rind, wie aus den untenstehenden Zahlen der einzelnen Knochen hervorgehen mag.

Die Knochen sind außerordentlich weitgehend zerschlagen, so daß sich nur ein gewisser Prozentsatz bestimmen läßt. Irgend eine Regel läßt sich bei der Zertrümmerung nicht erkennen, wie das etwa sonst bei aus Europa bekannten Knochenresten aus prähistorischen Fundstätten der Fall ist, wo es meist deutlich in Erscheinung tritt, daß die Knochen zur Eröffnung der Markhöhlen zerschlagen worden sind. Bei den Knochen aus Sichein sind auch solche Knochen zerschlagen, die kein Mark enthalten, wie Becken und Schulterblätter. Wenn auch manche dieser Brüche modern sind, d. h. beim Ausgraben entstanden sind, so ist doch die Mehrzahl alt, wobei ich dahingestellt sein lasse, ob dieses Zerschlagen absichtlich bei der Opferung geschah oder erst in der Erde durch den darauf lastenden Druck. Daß bei dieser weitgehenden Zerstörung eine Rassebestimmung sehr schwierig ist, ist ohne weiteres klar. Sie ist mit einiger Sicherheit nur bei der Ziege möglich. Für die Ziege kommen vier Rassen in Betracht: Bei der einen krümmt sich das Horn säbelartig in einer Ebene rückwärts, bei den drei anderen ist es schrauben- bzw. korkzieherartig gewunden. Nur letztere kommen in Frage. Bei ihnen krümmt sich das Horn entweder wie bei den Schafen gleich von der Basis an abwärts. Das ist der Fall bei der Angoraziege. Bei den beiden anderen steigt es mehr oder weniger senkrecht an, wobei die Achse entweder gerade verläuft oder selbst wieder gewunden ist. Die letzteren sind beide auf alten Darstellungen aus Mesopotamien bekannt. Die Form der Hornzapfen der Ziege aus Sichein läßt sich aus den vorhandenen vier Bruchstücken gut erkennen und rekonstruieren. Zunächst ist ein etwa 4 cm langes, basales Bruchstück mit anhängenden Stirnbeinteilen vorhanden, aus dem sich erkennen läßt, daß die Hornzapfen senkrecht vom Stirnbein anstiegen, nicht horizontal vom Kopfe abstanden oder sich bogenartig wie bei Schafen nach rückwärts wendeten. (Abb. z. B.

auf den Étanasiegeln, vgl. O. WEBER, „Altorientalische Siegelbilder“ (Abb. 402—405). Es ist also die von assyrischen Darstellungen her bekannte Ziege mit Schraubengehörn, die, wie ich schon früher einmal zeigte, zu Zeiten der ersten Kultur nach Ägypten kam und heute in ziemlich unveränderter Form im Somaliland lebt.

Über die Rinderreste etwas Genaueres zu sagen, ist nach den vorliegenden Resten unmöglich. Die beiden Calcanei lassen auf eine kleine, etwa 1,20 m Widerristhöhe besitzende Rasse schließen. Die starke Entwicklung des Sustentaculum astragali hinter dem Gelenk, sowie die mächtige Ausbildung des oberen Kopfes, dessen hintere Hälfte hoch über die vordere hervorragte, lassen auf eine kräftige Muskulatur, also wohl auf ein sehr gängiges Rind schließen, die feine Modellierung des Knochens mit ihrer scharfen Skulptierung auf eine spätreife Rasse.

Aufzählung und Maße des vorhandenen Materiales, soweit es meßbar ist. Maße in Millimetern.

1. Ziege.

- a) Unterkiefer. 12 Bruchstücke. Nur bei einem ist der m_3 durchgebrochen. Bei diesem ist der Talon angekauft. Es ist der einzige erwachsene. m_3 lang 25, breit 9, Höhe des Unterkieferastes am Vorderrand von m_3 36, am Hinterrand 29. Alle anderen sind bedeutend jünger. Sie enthalten alle Altersstufen vom eben geborenen Zicklein bis zum Beginn des Durchbruches von m_3 .
- b) Oberkiefer. 3 Bruchstücke des Maxillare mit Zähnen, eins davon sehr alt. Keine ganze Zahnreihe.
- c) Zähne. 11 einzelne.
- d) Wirbel. 5 und zwar Hals-, Brust- und Lendenwirbel.
- e) Schulterblätter. 9 Bruchstücke, meßbar 2.

Unteres Ende	{	Breite	20	19
		Länge	23	32,5
geringste Breite des Halses			17	20,5
Länge des Gelenkes			26	26.
- f) Oberarm. 7 Bruchstücke, davon nur ein oberes Ende. Breite der Gelenkrolle 30, 32, 30, 32,5; ihre größte Dicke 28, 28, 28, 30.
- g) Radius. 8 Bruchstücke. Breite des unteren Endes 30, 30, 31; Breite in der Mitte 34; Dicke 21, 20, 24.
- h) Ulna. 4 Bruchstücke des oberen Endes.
- i) Becken. 5 Bruchstücke.
- k) Oberschenkel. 2 Bruchstücke des oberen Endes, 2 des unteren. Breite über den Condylus 39, größte Dicke 49.
- l) Schienbeine. 2 Bruchstücke des oberen, 2 des unteren Endes. Breite des oberen Endes 44,5, 38,5; größter Durchmesser (von vorn nach hinten) 48, 41; Breite des unteren Endes 30, 29; Dicke 23, 23.

- m) Metacarpen und Metatarsen. 6 Bruchstücke, darunter 2 abgefallene untere Epiphysen. Breite des oberen Metacarpusendes 23, Dicke 24; Breite des unteren Metatarsus 25, Durchmesser der stärksten Gelenkrolle 16.
- n) Mittelfußknochen. 5 Calcanei, 4 Astragali.
- o) Phalangen. 10, davon 7 erste und 3 zweite.

2. Rind.

- a) Schädel. Bruchstück des Unterkiefers, sowie 5 lose Zähne des Oberkiefers.
 - b) Schulterblatt. Gelenkpfanne: breit 48, dick 38.
 - c) Becken. 2 Bruchstücke der Hüftpfanne, nicht zusammengehörig.
 - d) Oberschenkel. 2 Bruchstücke.
 - e) Tarsalia. 3, darunter ein ganzer Astragalus.
 - f) Calcaneus. 2 ganze, 1 zerbrochener. Größte Länge 132, 114; größter Durchmesser von vorn nach hinten 54, 43; größte Dicke 40, 30; kleinster Durchmesser des Schaftes von vorn nach hinten 31, 27.
 - g) Metatarsus. Bruchstück des unteren Endes: breit 54, Dicke des Gelenknorrens 32.
 - h) Phalangen. 5, davon eine erste.
-